

Im Laufe eines über 50-jährigen Künstlerlebens hat die gebürtige Escherin eine Vielzahl von Kunstwerken geschaffen. Doch reif für den Ruhestand ist die quirlige Künstlerin noch lange nicht.



Bettina Scholl-Sabbatini

Kunst als Lebensinhalt

Bettina Scholl-Sabbatini bekam ihr Talent in die Wiege gelegt. Sie ist die Tochter des bekannten Bildhauers Aurelio Sabbatini. Geboren wurde sie 1942 in Esch/Alzette, mittlerweile lebt sie seit fast 20 Jahren in Holtz.



All ihre Kunstwerke sind Unikate, im Laufe ihres Künstlerlebens hat Bettina Scholl-Sabbatini fast 2000 Werke geschaffen. Den Überblick über die genaue Anzahl hat sie aber nicht.

Text: Daniel Michels · Fotos: Guy Jallay

Ja, so muss das Haus einer Künstlerin wohl aussehen. Man betritt direkt ein farbenfrohes Esszimmer, das Wohnzimmer besteht aus einem Sammelsurium verschiedenster Werke aus fünf Jahrzehnten. Ergänzt werden diese um ein paar Sessel und eine Couch, bei deren Anblick man sich unweigerlich fragt, ob sie zu einer Kunstinstitution gehören, oder ob man sich einfach nur reinsetzen darf. Gleich um die Ecke, ein paar Stufen höher, befindet sich eines der beiden Ateliers. Dort sieht es aus, als hätte die Herrin des Hauses überhastet flüchten müssen. Positiv gesehen: Nach einem Inspirationsblitz kann sie sofort ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Ablagen und Wandschränke quellen über vor Fachliteratur.

Zumindest in ihrem Wohn- und Arbeitsbereich erfüllt Bettina Scholl-Sabbatini mit ihrem Mix aus künstlerischer Ader und – sagen wir's mit einem Augenzwinkern – italienischem Improvisationstalent, die gängigen Klischees, die der gemeine Kunstbanause von Künstlern hat. Vorgezeichnet war der Weg für Bettina Scholl-Sabbatini ab ihrer Geburt 1942 in Esch/Alzette. Denn ihr Vater war der bekannte Skulpteur Aurelio Sabbatini. Zu seinen bekanntesten Werken gehören unter anderem das Monument für den US-General George S. Patton in Ettelbrück und die Statue beim Wiltzer Fatima-Monument.

Eigener Stil

„Ich wurde quasi im Atelier meines Vaters geboren“, erinnert sich Bettina Scholl-Sabbatini. „Wenn ich nicht gerade in der Schule war, hielt ich mich in seinem Atelier auf. Dort war mein ‚Spielplatz‘, wo ich stets glückliche Stunden verbrachte.“ Bewusst das erste Kunstwerk erschuf sie auf 5°, wobei sie bei ihrer Entwicklung von ihrer Kunstlehrerin kaum Unterstützung erfuhr: „Ihr missfielen meine Arbeiten.“ Solche Widerstände hinderten sie aber nicht daran, sich weiter mit Kunst zu beschäftigen. Zunächst modellierte sie mit Lehm, später legte sie mit Hammer und Meißel los oder half dem Vater bei der Arbeit, etwa beim Gießen der Gipsmodelle.

Ihre weitergehenden Studien der Keramik und Bildhauerei absolvierte sie von 1963 bis 1967 am Istituto Statale d'Arte di Sesto Fiorentino in Florenz. Eine Börse ermöglichte ihr von 1976 bis 1977 die Perfektionierung bei einem Zeichen- und Maleriestudium an der Académie de la Grande-Chaumière in Paris. Da hatte sie schon längst mit ihren Arbeiten auf sich aufmerksam gemacht: 1976 gewann sie den ersten Preis für Skulptur und den ersten Preis der Kritiker bei der Jugendausstellung in Esch/Alzette. Den „Prix spécial du Fond Culturel National Luxembourgeois“ gab es 1987.



Auch wenn Bettina ein enges Verhältnis zu ihrem Vater hatte, befanden sich beide künstlerisch nie auf einer Linie. Der Senior fertigte vor allem Heiligenfiguren für Kirchen sowie Denkmäler für die Opfer des Zweiten Weltkriegs oder des Bergbaus. Bettina Sabbatini wollte und musste zwangsläufig etwas anderes tun, um sich vom Vater und dessen Werk abzusetzen und sich so einen eigenen Namen zu machen. „Er war recht altmodisch und seine Bewertung meiner Werke erschöpfte sich meist in einem ‚Mh, jo.‘. Doch ich war Teil einer neuen Künstlergeneration und diese wollte abstrakte Kunstwerke schaffen. Mir haben immer die Arbeiten von Henry Moore besonders gut gefallen“, erklärt die gebürtige Escherin, deren Markenzeichen seit Jahrzehnten der linksseitige Haarzopf ist.

„Mein Vater war in seinem künstlerischen Ausdruck recht süß. Bei mir dagegen waren die Statuen deformiert und nie schön. Meine Kunstwerke sollten schockieren“, so die 73-Jährige im Rückblick. Durch diese gewisse Portion Provokation konnte sie sich vom Vater absetzen und sich nach und nach einen eigenen Namen als Künstlerin machen, die zudem sehr produktiv war. Im Laufe der Jahre schuf sie knapp 2000 Werke aus verschiedenen Materialien, von Lehm, Stein und Bronze bis hin zur Verwertung von leeren Plastikflaschen.

Während der seit mehreren Jahrzehnten dauernden Karriere hat Bettina Scholl-Sabbatini nicht nur sehr unterschiedliche Materialien für ihre Kunstwerke benutzt, sondern auch oft das Thema ihrer Arbeit gewechselt. Von abstrakt, über Akte bis

zu Einflüssen aus Afrika mit Totems, die mysteriös und Magie ausstrahlend wirken sollten. Weil man aber nicht immer nur nach Lust und Laune arbeiten kann, nahm sie auch Auftragsarbeiten an. So fertigte sie als bereits etablierte Künstlerin unter anderem zahlreiche Kunstwerke für Sakralbauten an. „Wenn das Werk etwas Bestimmtes ausstrahlen soll, dann muss ich mich im Vorfeld der Verwirklichung mit dem Thema eingehend befassen.“ Zu den bekanntesten ihrer zahlreichen Arbeiten gehören der Kreuzweg in der Kirche von Bartringen sowie das Kirchenmobiliar (Altar, Ambo, Haube des Taufsteins und Tabernakel in der Kirche) von Lintgen.

„Ich bewundere die klassischen Arbeiten – etwa von Michelangelo. Es ist bemerkenswert, wie er nur mit Muskelkraft riesige Kunstwerke wie beispielsweise die David-Statue erschuf“, ist Bettina Scholl-Sabbatini begeistert. „Wenn man sich die Kolonnaden von Gian Lorenzo Bernini am Petersplatz anschaut, muss man einfach beeindruckt sein. Da sieht man, wie klein der Mensch ist und wie er dennoch solche epochalen Werke erschaffen kann.“

Auch wenn sie schon oft mit anderen Materialien gearbeitet hat, ist ihre Vorliebe für Bronze geblieben. Hat Bettina Scholl-Sabbatini eine Idee für ein Werk, lässt sie diese erst mal reifen – am liebsten beschäftigt sie sich vor dem Einschlafen damit. Hat sich die Idee konkretisiert, trägt sie alle benötigten „Zutaten“ zusammen; anschließend sei es wie beim Kochen. Je nach Mischung der Zutaten und der Gewürze entsteht ein

Werk, das von der Ausgangsidee mehr oder weniger abweicht, aber dennoch gut „mundet“.

Kultur auf dem Dorf

Seit 1996 befindet sich ihr Lebensmittelpunkt in Holtz. Zusammen mit ihrem mittlerweile verstorbenen Mann kaufte sie damals ein ehemaliges Bauernhaus in dem Ardennendörfchen. „Er war Architekt und verstand stets meine Sicht der Dinge. Er ließ mir meine Freiheit, damit ich meinen Beruf und meine Passion ausleben konnte. Mit einem Ingenieur, für den die Ästhetik zweitrangig ist, wäre das wohl nicht gegangen“, erläutert die Künstlerin. Man kann sich jedenfalls gut vorstellen, wie das Echo im verschlafenen Bauerndorf im Westen des Landes war, als die extrovertierte Luxemburgerin dort landete.

Von außen fallen höchstens die riesigen Fenster in der rückwärtigen Fassade auf, die einen Blick auf die Wiesen und Wälder ermöglichen. „Der Ort meines Schaffens hatte nie einen Einfluss auf meine Arbeit. Als Malerin wäre dies wohl eher der Fall gewesen“, erzählt die Künstlerin und ergänzt: „Für meine Skulpturen und das Unterbringen der verschiedenen Arbeiten meines Vaters brauche ich vor allem Platz. Diesen hatte ich in Esch nicht; das Atelier meines Vaters war baufällig und meine Schwester wollte unbedingt verkaufen.“ So wurde das Haus in Holtz umgebaut und man zog aufs ruhige Land. Einziger Nachteil

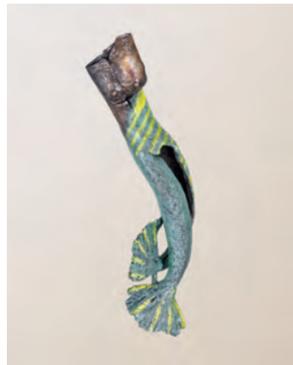


Auch Monumente im öffentlichen Raum sowie für Kirchengebäude hat Bettina Scholl-Sabbatini erschaffen.

Als Skulpteurin benötigt man Platz für Atelier und Lager. Beides fand Bettina Scholl-Sabbatini in Holtz, wo sie mittlerweile seit fast 20 Jahren lebt.



Das vorerst letzte Werk war die Kreation von 21 Melusina-Figuren für die Ausstellung rund um das Thema „Melusina“, Symbol und Gründungsmythos des Großherzogtums. Ausgestellt wurden „Bettinas putzmuntere Wasserfrauen“ in der Academia Belgica in Rom im Rahmen der luxemburgischen EU-Präsidentschaft.



sei der „weite“ Weg nach Luxemburg-Stadt oder nach Esch/Alzette, wo Adoptivtochter Daliah mit der Enkeltochter lebt.

Auch in Holtz blieb die Produktivität hoch, über die genaue Anzahl der geschaffenen Werke kann sie allerdings keine Angaben machen. „Ich habe nie Buch geführt und mein Sinn für Ordnung ist limitiert“, so die Feststellung der Wahl-Holtzerin mit entwaffnender Offenheit. Damit dürfte sie das Klischee vom chaotischen Künstler erfüllen. Aber genau das macht einen Teil ihres Charmes aus, zu dem auch eine soziale Ader gehört. Denn als ehemalige Vizepräsidentin des Frauen-Serviceclubs Soroptimist International machte sich Bettina Scholl-Sabbatini unter anderem für die Interessen der Witwen und Waisen Ruandas nach dem Genozid von 1994 stark und initiierte den dortigen Friedensmarathon.

Gründungsmythos Melusina

Vorerst letztes (größeres) Projekt der Künstlerin waren ihre Melusina-Figuren. Im Rahmen der luxemburgischen EU-Präsidentschaft zeigte die Academia Belgica in Rom von Juni bis September 2015 die aus 21 Unikaten bestehende Installation der Luxemburger Skulpteurin rund um das Thema „Melusina“, Symbol und Gründungsmythos des Großherzogtums. Laut Prospekt sind „Bettinas putzmuntere Wasserfrauen mit ihrer reliefartigen Oberflächengestalt von ausgesprochen taktilem Reiz und sprödem Charme, keinesfalls aber sind sie gefällig. Abseits bloßer erotischer Aufladung, begegnet uns in diesem Konzept der Melusina eine erfrischende Lebendigkeit, die gerade nicht an ein geglättetes Körperideal gebunden ist.“ In der Tat bestehen die etwa 30 Zentimeter langen Melusinas nur aus dem Torso samt Fischschwanz, einen Kopf sucht man vergebens.

„Man sieht in vielen Museen Figuren ohne Kopf, daher fand ich es interessant, auch mal die Luxemburger Sagengestalt kopflos auf Torso und Fischschwanz reduziert zu interpretieren“, erklärt die 73-jährige Künstlerin. Wie ein Blumenfeld wurden die auf Stangen angebrachten Skulpturen in einem Raum aufgestellt. Wer eine echte Skulptur erwerben will: Samt Podest kosten sie

pro Exemplar zwischen 1 700 und 2 000 Euro. Hauptattraktion war die kopflose Melusina-Figur auf dem Dach der Akademie, die imposante 3,6 mal 3,2 Meter maß. War auch sie kopflos, so hatte sie allerdings Flügel auf dem Rücken. Die Idee dahinter: Sie war von Luxemburg nach Rom geflogen.

Obwohl die Skulptur optisch beeindruckend war, bestand sie nur aus einem Skelett aus Metallstangen, Styropor und Sacktuch, das mit einem plastikartigen Material überzogen war. „Die Oberfläche hatte ich mit Goldfarbe angestrichen, dies als Reminiszenz an die ‚Gëlle Fra‘ in Luxemburg. Insgesamt arbeitete ich von Februar bis Juni 2015 an der Melusina-Skulptur, die ich eigentlich in Bronze gießen lassen müsste. Aber das ist angesichts der Größe der Figur auf eigene Kosten zu teuer“, bedauert Bettina Scholl-Sabbatini.

In Zukunft werden ihre Kunstwerke wieder handlichere Maße haben. So liegt in den beiden Ateliers in Holtz genügend Material, um bei der inspirierenden Sicht auf Wälder und Wiesen noch einige Werke zu erschaffen. Dabei setzt Scholl-Sabbatini auf echte Handarbeit. Die Kunstwerke haben alle eine Bedeutung und die Künstlerin kann erklären, was damit bezweckt wurde, dennoch sind ihre Werke weniger bedeutungsschwer aufgeladen als allgemein üblich. „Heute müssen Kunstwerke politische oder soziale Botschaften transportieren. Die philosophischen Erklärungen umfassen oft mehrere Seiten. Sie sollen ein Werk interessanter machen und den Verkauf ankurbeln“, erzählt Bettina Scholl-Sabbatini.

So habe sich die Herangehensweise an die Kreation eines Kunstwerks geändert. Die heutige Generation habe meist weniger handwerkliches Geschick als vor Jahrzehnten ausgebildete Künstler. Originalgetreue Statuen zu schaffen, sei eben nicht mehr angesagt. Doch dafür können angehende Künstler wiederum Sachen, bei denen moderne Technik zum Einsatz kommt. So wird heute viel auf dem Computer gezeichnet. „Daher ist es für mich die Hauptsache, dass ein Künstler kreativ ist, unter welcher Form auch immer“, so ihr nüchternes Fazit.

AOP MOSELLE
LUXEMBOURGEOISE
CONTROLÉE PAR L'ÉTAT



FIR E GUDDE WÄIN BRAUCH EEN NET WÄIT ZE REESEN...

LËTZEBUERG,
KLENGT LAND
MAT GROUSSE
WÄINER...

VINS &
CRÉMANTS
LUXEMBOURG
WWW.AOP.LU

